Gedichte

Autor(en): **Bretscher, Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Spielball war ganz in den wundersamen Blick versunken. Und jetzt krampfte sich etwas in seinem Innern, wie ein brennend Heimweh inmitten grenzenloser Einsamkeit.

Als ob er noch einmal, noch tiefer stürzen müßte, neigte sich der Spielball schwer nach vorn, geriet ins Rollen, rollte langsam, wie im Traum, der alten Heimat zu...

Als am andern Morgen der Hausherr in die Stube trat, schnüffelte er ein paarmal mit einem grießigen Gesicht, spuckte dann in die zwiefach verlegene Asche des geduldigen Kamins und krätschte:

„Das ist mir doch ein ewiges Gestänk in diesem Zimmer! Bald bleibt die Küchentüre, bald der Gashahn offen. Und jetzt riecht es akurat, als ob da jemand Kautschuk angezündet hätte."

Er ging und öffnete verdrossen einen Fensterflügel.

Ein Wind schnob dreist und ungebeten durchs Kamin herab und wirbelte mit viel Humor die krummgeschrumpften und verkohlten Lebensblätter durchs Gemach.

Gedichte

Von Marie Bretscher, Winterthur

Freude

Und alle Sterne sah'n mich an
Und lächelten und fragten mich:
„Was ist gescheh'n, daß dein Gesicht
So hell und froh und sonnig ist?"
Und alle Winde hielten an
Und kosten mich und liebten mich
Und küßten mich auf Stirn und Haar,
Mein Herz, mein Herz, zerbrich mir nicht.
Und alle Bäume, die mich sah'n,
Die reckten sich zum Himmelslicht
Und fühlten schon den Frühling nah'n
Und freuten sich — und freuten sich.

Nacht

Die Erde schläft,
Weithin die stille Nacht.
Die Wolken decken rings den Himmel zu,
Daß nicht ein Schimmer stört die dunkle Ruh,
Der Sturmwind selbst begibt sich seiner Macht
Und säuselt sacht.

Kein weher Laut,
Weithin die stille Nacht.
Da schwebet leise, wie ein lichter Traum,
All meine Sehnsucht durch den Weltenraum,
Glänzt wie ein Stern in wundersamer Pracht
Und wacht — und wacht.

□ □ □